



STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

Königliche Bläser

STYRIARTE

PROSIT! CIN CIN! SALUD! CHEERS!
SKÅL! SANTÉ! ZUM WOHL!

**WÜNSCHEN UNSERE
WEINPARTNER**



**Das Styriarte Catering Team freut sich, Sie bei der
Weinbar auf der Picknickwiese begrüßen zu dürfen!**

SO, 30. Juni 2024 | 11 & 17 Uhr
Schloss Eggenberg

Königliche Bläser



IM PLANETENSAAL

Georg Philipp Telemann (1681–1767)

Ouvertüre in F, TWV 44:8

Ouvertüre

La Chasse

Menuet

La Joye

Sarabande

Loure

Georg Friedrich Händel (1685–1759)

Aria in F, HWV 410

Menuett in G, HWV 422

Aria in G, HWV 411

Antonio Vivaldi (1678–1741)

Trionsonate in g, RV 81

Allegro

Largo

Allegro

Georg Philipp Telemann

Quintett in F, TWV 44:16

Ouvertüre

Le Riz

Les Droles

Espagnole en rondeau

Fanfare

Compagnia di Punto:
Clara Blessing, Oboe
Eleonora Trivalla, Oboe
Ambroise Dojat, Fagott
David Fliri, Horn
Leitung: **Christian Binde**, Horn

IM PARK

Marc-Antoine Dampierre (1676–1756)

Jagdfanfare

Giovanni Punto (1746–1803)

Fünf ausgewählte Duette aus Opus 8

Allegro

Adagio

Menuett

Adagio

Allegro

Drei ausgewählte Duette aus Opus 20

Andante

Adagio

Allegretto

David Fliri, Horn
Christian Binde, Horn

Dauer der Veranstaltung:
Im Planetensaal: ca. 60 Minuten
Wechsel auf die Picknickwiese
Im Park: ca. 20 Minuten

Königliche Bläser

Willkommen zu einem Sonntag der fürstlichen Bläserklänge in Schloss Eggenberg! Wo einst die Fürsten zum Klang der Parforcehörner auf die Jagd gingen, haben Bläser ihren angestammten Platz. Als Militärmusiker gehörten die so genannten „Hautboisten“ zu den fürstlichen Regimentern und standen für jede Art von „Gardenparty“ oder Fest im Schloss zur Verfügung. Hornisten waren nicht nur zur Jagd zu gebrauchen, sondern auch zur fürstlichen „Cammer- und Tafelmusik“. „Harmonie-Tafelmusik“ nannte man reine Bläserensembles, weil sie zum festlichen Schmaus aufspielten, und zwar nicht erst in den Zeiten von Kaiser Joseph II. Schon im Barock schrieben große Komponisten klein besetzte Werke für Bläser, die den Tafelfreuden und der galanten Geselligkeit im

Park als idealer Klanggrund dienen. Nur die Klarinetten fehlten noch, ansonsten verstanden sich bereits Telemann, Händel und Vivaldi auf das besondere Genre der „Harmoniemusik“ in Suiten, Tänzen und Sonaten. Eine kleine Auswahl daraus erklingt als Konzertprogramm im Planetensaal. Zum Picknick im Park werden Hornduette aufgeführt. Sie stammen vom größten Hornisten der Mozartzeit, dem Böhmen Wenzel Stich alias „Giovanni Punto“. Er ist der Namensgeber von Christian Binds Ensemble „Compagnia di Punto“.



Ad notam

Telemann-Ouvertüren für Eisenach

Wer heutzutage mit dem Zug im thüringischen Eisenach ankommt, wird schon am Bahnsteig mit dem Slogan „Geburtsstadt Johann Sebastian Bachs“ begrüßt. Dass der kleine Sebastian nach dem Tod seiner Eltern schon im Alter von zehn Jahren seine Heimatstadt verlassen musste, spielt dabei keine Rolle: Die Musik zwischen seiner Taufkirche Sankt Georgen und dem „Bachhaus“ steht heute ganz im Zeichen des Thomaskantors, seiner Passionen, Kantaten und geistlichen Musik. Dass es hier zu Bachs Zeit ganz anders tönte, weil ein quirliger Magdeburger im Schloss der Herzöge den Ton angab, wird meistens vergessen: Georg Philipp Telemann drückte dem Musikleben in Eisenach in den Jahren 1706 bis 1712 seinen Stempel auf, während sein Freund Bach in Arnstadt, Mühlhausen und Weimar seiner Berufung zum Organisten und Kirchenmusiker nachging.

Zu Telemanns Eisenacher Repertoire gehörten mit Sicherheit die beiden Bläser-Ouvertüren, die Christian Binde für unser Programm herausgesucht hat. Sie sind mit je zwei konzertierenden Oboen und Hörnern besetzt, die über dem Fagott als Bass agieren – ohne Tasteninstrument, was auf eine Freiluft-Aufführung hindeutet. Alles daran klingt wie früher Telemann: die eher simplen Melodien, die kompakten Tanzsätze, die noch etwas steifen Ouvertüren. Durch die Naturtöne der Hörner war der junge Telemann an einen engen harmonischen Radius gebunden. Seinem Erfindungsreichtum tat dies keinen Abbruch.

Jede der beiden Suiten beginnt mit einer Ouvertüre im französischen Stil – ganz so wie eine Orchestersuite. Man hört zuerst eine feierliche langsame Einleitung, dann in der Mitte einen lebhaft konzertierenden Satz, zum Schluss die Teilwiederholung der Einleitung.

Die F-Dur-Suite TWV 44:8, die unser Programm eröffnet, beginnt mit einer Ouvertüre, die beinahe nach Händel klingt. Darauf folgt eine veritable Jagdmusik: „La chasse“, „Die Jagd“ hebt mit „Hornquinten“ an und schließt mit schmetternden Fanfaren aller fünf Spieler. Im Menuett werfen Oboen und Hörner einander elegante Terzmotive zu. Im vierten Satz wird „La Joye“, „Die Freude“, im Schlagabtausch der Oboen und Hörner lebhaft genug ausgedrückt. Eine feierliche Sarabande in punktierten Rhythmen und eine „Loure“, eine Art halbschneller Gigue, beschließen diese Ouverture.

Ähnlich bildhaft wirkt die F-Dur-Ouvertüre TWV 44:16 am Ende unseres Programms. Die Hörner dominieren in der langsamen Einleitung mit ihren punktierten Rhythmen – Inbegriff einer aristokratischen Einzugsmusik. Warum Telemann den zweiten Satz „Le Riz“, „Der Reis“ nannte, wird ewig sein Geheimnis bleiben. Das muntere Hauptmotiv klingt nach purer Lebenslust. Der dritte Satz illustriert auf drollige Weise „Die Drolligen“, „Les Drôles“. Sie tanzen eine groteske Gigue, begleitet von rasch wechselnden Klängen der Hörner und Oboen. Der folgende Satz verkörpert den berühmt-berüchtigten Stolz der Spanier. „Espagnole en rondeau“, „spanischer Tanz in Rondoform“ hat Telemann darübergeschrieben. Die „Fanfare“ des Finales ist an fürstlicher Festlichkeit kaum zu überbieten. Schmetternde Fanfaren der Hörner, gefolgt von perlenden Läufen der Oboen und des Fagotts, sorgen für einen brillanten Kehraus.

Händel-Arien für London

Die Oboe war angeblich Händels Lieblingsinstrument in seinen jungen Jahren. Vom frühen Hamburger Oboenkonzert in g-Moll über die virtuosen Oboensoli seiner römischen Oratorien bis hin zu den so genannten „Oboenkonzerten“ Opus 3 hat er den Virtuosen seiner Zeit die dankbarsten Aufgaben anvertraut. Spätestens in der „Wassermusik“ von 1717 aber bekamen die „Hautboisten“ Konkurrenz durch die Hornisten, die auf ihren Instrumenten stets zu zweit auftraten und die Gunst des Londoner Publikums im Sturm eroberten. So entstand bereits in den 1720er Jahren eine Nachfrage nach

Bläsermusik für zwei Oboen, zwei Hörner und Fagott. Zu diesem Zweck hat Händel um 1725 zwei Sätze mit dem Titel „Aria“ komponiert. Die erste Aria HWV 410 beruht auf einer Opernarie aus seiner dritten Londoner Oper „Teseo“ von 1712. In der Arie geht es um die Blitze und Donner eines Gewitters, wovon unser heutiges Bläserprogramm hoffentlich verschont bleibt. An diese festliche Aria schließt sich das berühmte Menuett aus der „Feuerwerksmusik“ von 1749 an, das Händel bereits zwei Jahre früher für fünf Bläser komponiert hat. Als Finale dient die tänzerische Aria HWV 411, ein besonders effektiv instrumentierter Satz.

Vivaldi-Sonate für Mantua

Antonio Vivaldi, der rothaarige Priester und Komponist aus Venedig, war bekanntlich zum virtuosen Geiger ausgebildet worden, verstand aber ebenso viel von den Blasinstrumenten seiner Zeit. Kein anderer Barockmeister hat so viele Fagottkonzerte geschrieben wie er, und auch die Oboe spielt in Vivaldis Concerti und Sonaten eine prominente Rolle. Die g-Moll-Sonate für zwei Oboen und Fagott RV 81 ist dafür ein besonders schönes Beispiel. Obwohl sie nur durch ein Manuskript im schwedischen Lund überliefert ist, wird schon nach wenigen Takten deutlich, dass man es mit einem echten Vivaldi zu tun hat. In „sieben Minuten und kleiner Besetzung rauschen alle vertrauten Muster eines großen Vivaldi-Konzerts am Hörer vorüber. Alle drei Sätze beruhen auf Themen, die der „Prete rosso“ auch anderweitig verwendet hat.

Entstanden ist dieses Werk vermutlich zwischen 1718 und 1720 fern von Venedig in der lombardischen Festungsstadt Mantua. Dort besorgte Vivaldi für den kaiserlichen Statthalter die prachtvollen Opernaufführungen als Maestro und Impresario. Dazwischen schrieb er erlesene „Concerti da camera“ für die Bläsolisten der Hofkapelle, denn weil sein Dienstherr ein Deutscher war, hatte er eine besondere Vorliebe für die Bläser. Landgraf Philipp stammte aus dem Hause Hessen-Darmstadt, das von jeher eine besondere Lust am Bläserklang hegte. Zwecks Eheschließung war er aus der lutherischen



**RIBES**®

Mit Liebe zum Saft

**Stainzenhof 11
A-8511 St. Stefan ob Stainz
Mobil: +43 664/15 29 844
saft@ribes.at | www.ribes.at**

**Montag, Donnerstag, Freitag:
8 – 12 Uhr und 14 – 18 Uhr
Samstag: 8 – 12 Uhr**

Art seines Hauses geschlagen und katholisch geworden. Im Spanischen Erbfolgekrieg hatte er so erfolgreich für die Ansprüche der Habsburger gekämpft, dass ihn Kaiser Karl VI. zum Statthalter von Mantua ernannte. Weil der Landgraf gerne Italiens bedeutendste Musiker um sich versammelte, gelang ihm 1718 der Coup, Vivaldi aus Venedig nach Mantua zu locken. 111 Jahre, nachdem dort Claudio Monteverdi seinen „Orfeo“ aufgeführt hatte, zog wieder ein Musikgenie in die Mauern der Renaissancestadt ein.

Punto-Duette im Park

Zur Unterhaltung beim Picknick nach dem Konzert spielen Christian Binde und David Fliri im Park Hornduette von Giovanni Punto, dem größten Hornisten des späten 18. Jahrhunderts. Berühmt wurde er nicht nur durch seine unerreichte Spieltechnik und seinen „silbrig glänzenden Cantabile-Ton“, sondern auch durch seine Flucht aus Prag. Anno 1768 hatte der junge Musiker genug vom dekorativen Aufspielen für die erlauchten Gäste seines Dienstherrn, des Grafen Thun. Der geniale Hornist wollte endlich auf Konzertreisen gehen und als Star in den Weltstädten Paris und London reüssieren. Er wollte sich einen Namen machen, musste dazu aber erst einmal seinen Namen ändern. Weil er nämlich als Leibeigener zum Eigentum des Grafen zählte, ließ ihn sein Herr wie einen entlaufenen Sklaven verfolgen. Deshalb wurde aus Johann Wenzel Stich 1768 „Giovanni Punto“. Unter diesem Alias nahm ihn der Kurfürst von Mainz sofort in seine Dienste und ließ ihm die Freiheit zu Konzertreisen. In München begeisterte er die Hofgesellschaft in der Pause einer Operabuffa-Aufführung durch ein Hornkonzert. 1778 schrieb Mozart für ihn in Paris den Hornpart seiner verschollenen Sinfonia concertante für vier Bläser und Orchester. Noch anno 1800 komponierte Beethoven für den 53-jährigen Virtuosen die Hornsonate Opus 17. „Punto bläst magnifique“, so hat es Mozart kurz und bündig zusammengefasst.

Josef Beheimb



K&O
KASTNER & ÖHLER

Inspiriert seit 1873.

WWW.KASTNER-OEHLER.AT

Die Interpret:innen

Compagnia di Punto

Die im Jahr 2010 gegründete Compagnia di Punto ist ein Ensemble der historischen Aufführungspraxis, das Musik vom Barock bis zur Frühromantik in fließenden Übergängen vom Kammerensemble bis zur Orchesterformation spielt. Die Compagnia, deren Anfänge in der Kölner Szene für Alte Musik liegen, will die Aktualität Alter Musik in der Gegenwart vermitteln.



Christian Binde, Leitung & Horn

In Duisburg geboren, waren für Christian Binde als Künstler der Kontrast zwischen Neuer und Alter Musik, zwischen freischaffender Arbeit in verschiedenen Orchestern und seinen eigenen Ensembles sowie seine Lehrtätigkeit prägend. So spielte er mit Ensembles in Europa, Asien und Amerika und unterrichtete an den Universitäten in Linz und Trossingen.



MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

23.01.–02.02.25



DESTINATION
x
MOZART

Intendant
Rolando
Villazón

mozartwoche.at

WOCHE 25

Aviso

FR, 5. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

MOZART.SHAKESPEARE

Wolfgang Amadeus Mozart: Serenade in B „Gran Partita“

Ensemble Zefiro

Leitung: Alfredo Bernardini, Oboe

Texte von William Shakespeare

Birgit Minichmayr, Lesung

Ist Mozarts „Gran Partita“ wirklich nur die längste, größte und schönste Bläuserserenade, die jemals geschrieben wurde, oder steckt mehr dahinter? Um die sieben Riesensätze des Werkes ranken sich im Styriarte-Konzert Sonette von Shakespeare. Denn Mozart schrieb seine Partita im theatersüchtigen Wien, das gerade Shakespeare für sich entdeckte. Auf Alfredo Bernardini und seine Meisterbläser aus Italien antwortet Burgschauspielerin Birgit Minichmayr mit hoher Dichtkunst.





Mit freundlicher Unterstützung von creativecommons.org/licenses/by/4.0/
 Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
 Mit Menschen, die sich dafür interessieren.
 Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
 auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

Aviso

DI, 9. Juli | 19 Uhr
MI, 10. Juli | 19 Uhr
Helmut List Halle

L'ORFEO

Claudio Monteverdi: L'Orfeo (Favola in Musica, 1607)

Orfeo: Valerio Contaldo

Musica/Euridice: Johanna Falkinger

Ninfa/Proserpina: Anna Manske

Speranza/Messagiera: Iris Vermillion

Caronte/Plutone: Wolfgang Bankl

Pastori: Julian Habermann, Valdemar Villadsen, Mario Lesiak

& Dominik Wörner

ÄRT HOUSE 17

Leitung: Michael Hell, Cembalo

Sandbilder: Natalia Moro

1607 legte Monteverdi in Mantua einem göttlich singenden Tenor die Liebesklagen des Orpheus in den Mund und seinem Orchester die ganze Macht der Töne, um den Tod zu überwinden. Im „Orfeo“ der Styriarte symbolisiert Sand das Reich der Schatten, wo es keine Farben mehr gibt. In bewegten Bildern bannt die Sandkünstlerin Natalia Moro den Mythos auf die Leinwand. Dazu singen hinreißend schöne Barockstimmen die Arien und Chöre von Monteverdis Meisterwerk. Michael Hell lenkt als Dirigent und Cembalist sein farbenprächtiges ÄRT HOUSE-Orchester.



Politische

Zeitungstellung?



So tickt das Superwahljahr: DER STANDARD begleitet Sie mit Analysen, Recherchen und Hintergrundberichten zu den bevorstehenden Wahlen in Österreich, der EU und den USA. Vertrauen Sie auf Qualitätsjournalismus und akribische Berichterstattung in dieser wegweisenden Zeit.

abo.derStandard.at

Der Haltung gewidmet.

DERSTANDARD

Aviso

MI, 17. Juli | 19 Uhr
Schloßbergbühne

FEUERWERKSMUSIK

Ouvertüren, Concerti und Märsche von Jan Dismas Zelenka,
Nicola Antonio Porpora, Johann Friedrich Fasch,
Georg Philipp Telemann & André Danican Philidor
Georg Friedrich Händel: Music for the Royal Fireworks

Fireworks for Europe
Leitung: Paolo Grazzi, Oboe

*Ein Projekt des Konservatoriums von Verona in
Zusammenarbeit mit dem ONBC (Orchestra Nazionale
Barocca dei Conservatori) und den Konservatorien von
Salzburg, Paris, Amsterdam und Bremen*

King George II hatte sich unmissverständlich ausgedrückt: In Händels Festmusik zum Friedensfeuerwerk von 1749 wollte er keine Streicher hören, sondern nur „Martial Instruments“. 24 Oboen, 9 Hörner, 9 Trompeten, 12 Fagotte, Kontrafagott und 3 Pauken vereinten sich zur „Royal Fireworks Music“. Der italienische Meisteroboist Paolo



Grazzi lässt dieses imposante „Blasmusik-Spektakel“ bei der Styriarte wieder auferstehen. Dazu entsenden acht Musikhochschulen und Konservatorien ihre besten Barockbläser.

*Es gibt noch
Stehplätze à EUR 2*

Spielen Sie mit!

Traditionen weitertragen



Steirisches
Volksliedwerk

Das Leben zum Klingen bringen ...

Sporgasse 23/III | A-8010 Graz
T: +43 (0)316 908635 | service@steirisches-volksliedwerk.at
www.steirisches-volksliedwerk.at

Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at

Museen mit Format



Jahresticket
19 Museen
12 Monate
21 €* (statt 27 €)

Mit dem Jahresticket 12 Monate lang
Geschichte, Kultur, Kunst und Natur im
Universalmuseum Joanneum genießen!
Mehrfacher freier Eintritt** in alle 18 Dauer-
und rund 30 Sonderausstellungen.

- * für Styriarte-Kund*innen
- **ausgenommen Tierwelt Herberstein,
Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie
Adventveranstaltungen im Österreichischen
Freilichtmuseum Stübing.

jahresticket.at/styriarte



HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

+43 664 34 01 364 office@kunst-alendl.at

online

www.kunst-alendl.at



STYRIARTE.COM